

Bekanntmachung.

Nachstehende Anordnung:

Auf Trottoirs und Fußwegen ist das Reiten, das Fahren mit Karren, Hand- und anderen Wagen, in welchen das Tragen umfangreicher Gegenstände, wie Trag- und Marktörbe, Koffer, Kisten, Tragen, Fleischermulden u. dergl. bei Strafe verboten. bringen wir hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung, daß dieselbe selbstverständlich auch für die Vorstädte Gültigkeit hat, und unsere wie des Polizeiamts Organe zur strengsten Durchführung dieser Maßregel angewiesen sind.

Leipzig, am 6. Mai 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephani. Rißner, Act.

Bekanntmachung.

Wir bringen andurch zur vorläufigen Anzeige, daß vom heutigen Tage an der in der hiesigen Gasanstalt producirte Coals auf dem Hofe der Anstalt und durch diese selbst zu folgenden Preisen abgegeben werden soll:

bei Abnahme von 100 und mehr Scheffeln	zu 5 Rgr. — Pf. pr. Scheffel,
bei Abnahme von 50 bis 99 Scheffeln	„ 5 „ 5 „ „
bei Abnahme unter 50 Scheffeln	„ 6 „ — „ „

Leipzig, den 16. Mai 1867.

Des Raths Deputation zur Gasanstalt.

Die Buchbinderei in Leipzig.

(Fortsetzung.)

Von der innern Geschichte der Buchbinder-Innung ist das Bemerkenswerthe, daß im Jahre 1810 der Buchbindermeister G. B. Lierisch starb, nachdem er der Innung sein sämmtliches Vermögen im Belaufe von 10,000 Thlr. testamentarisch mit der Bedingung vermacht hatte, daß alljährlich am 19. März, als dem Todestage seiner Frau, eine Gedächtnisfeier abgehalten werden sollte. Er hatte zu diesem Zwecke schon bei seinen Lebzeiten einen silbernen Tempel verfertigen lassen, der, auf Säulen ruhend, an einem Altare, worauf zwei goldene Herzen unter dem Symbole der Auferstehung brennen, die Bildnisse der damaligen drei Obermeister und die des Erblassers und seiner Frau, letzteres in goldener Kapsel und mit Diamanten besetzt, trägt. Ueber dem Altare sind an goldenen Kettchen der Halschmuck der Frau Lierisch und die Trauringe des Ehepaars aufgehängt. Die Einkünfte des hinterlassenen Vermögens, welches in den ersten 25 Jahren durch Krieg, Proceße und andere Umstände auf die Hälfte vermindert wurde, werden an 56 Thomasschüler, den Cantor der Thomasschule, den Todtengräber, die Gesellen und die Innungsmitglieder vertheilt. — Die Lierisch'sche Gedächtnisfeier ist für das Alumnium unserer Thomasschule allemal ein Festtag, da die Schüler die Legate mit der ausdrücklichen Bestimmung erhalten, dieselben nicht abgeben zu dürfen, und sie sich daher damit sogleich ein Vergnügen bereiten können.

Im Jahre 1848 wurde die mit der Innung verbundene Leichencasse aufgehoben und dadurch das Meisterwerden um 30 Thaler billiger gemacht, jedoch ward eine freiwillige gegenseitige Begräbnis-casse bald wieder errichtet. Im Jahre 1856 erfolgte die Abschaffung der lebenslänglichen Amtsbauer der Obermeister, sowie die Aufhebung einer Beschränkung bei der Wahl derselben und endlich im Jahre 1862 gab sich die Innung ein im Sinne des Gewerbe-gesetzes abgefaßtes, alles nicht in die Neuzeit Passende bei Seite werfendes und nur wirklich Nützendes einführendes Statut, welches das erste von der Regierung bestätigte war und vielen Innungen und Behörden als Muster gebietet hat. Die Hauptgrundzüge des neuen Innungsstatutes sind folgende: Der Eintritt steht jedem selbstständigen unbescholtenen Buchbinder gegen eine geringe Eintrittssumme frei, welche jedoch durch den Nutzen des Innungsvermögens und der Lierisch'schen Stiftung weit aufgewogen wird; gegen eine verhältnißmäßig kleine jährliche Steuer gewährt die Innung ihren Mitgliedern in Krankheits- und Todesfällen die festgesetzten Unterstüßungen; beim Aufnehmen von Lehrlingen sucht die Innung durch Anfertigung ausführlicher Lehrcontracte künftigen Streitigkeiten zwischen den Contrahenten möglichst vorzubeugen; die Verwaltung der Gehülfsentrancasse ist zwar den Gehülfs nach einem von ihnen selbst aufgestellten Statut unter der Oberaufsicht der Innung fast ganz frei gegeben, doch haben sich in Betreff der Zahlung der Beiträge, wie hinsichtlich der pünctlichen An- und Abmeldung der Arbeiter die Principale sehr strenge Bestimmungen aufgelegt, so daß bei der exacten Handhabung des Statuts nicht nur die Casse sich in sehr gutem Stande befindet, sondern auch unter allen derartigen Cassen die mindesten Beiträge von den Mitgliedern erfordert. Zu bemerken ist noch, daß jeder hier arbeitende Buchbindergehülfe, auch wenn er bei Nichtinnungsmitgliedern arbeitet, Aufnahme findet und daß alle nennenswerthen Buchbindereien unter den Letzteren dieser Casse beigetreten sind.

Wir haben geschichtlich noch nachzutragen, daß bei den großen nationalen Festen, der hundertjährigen Geburtstagfeier Schillers 1859 und der fünfzigjährigen Jubelfeier der Leipziger Völkerschlacht 1863, die Buchbinderinnung sich mit Auszeichnung theilhaftig hat. Auch die erste Carnevalsfeier in unserer Stadt in diesem Jahre wurde von den Buchbindern, eingedenk, daß die Innungen früher stets die Hauptträger der Volksfeste waren, in gelungener Weise unterstützt.

Wenden wir uns nach diesen geschichtlichen Rückblicken wieder zu den gegenwärtigen geschäftlichen Verhältnissen der Buch-

binderei, so haben wir schon oben bemerkt, daß der großartige Aufschwung derselben herbeigeführt ist durch die Erfindung und Anwendung verschiedener Maschinen, welche nicht nur alle durch sie verrichteten Arbeiten leichter, schneller, billiger und schöner herstellen, sondern auch die Anfertigung sehr vieler Arbeiten überhaupt erst möglich machten. Eine kurze Schilderung dieser Maschinen und ihres Gebrauchs und Einflusses dürfte daher hier zweckentsprechend und nicht ohne allgemeines Interesse sein. Wir wenden uns zuerst zur Bergoldpresse, welche aus der primitivsten Form, der simplen Holzstockpresse, allmählich zu ihrer jetzigen vervollkommenen Gestalt gediehen ist. Die hölzerne Stockpresse war bei der Buchbinderei schon im siebzehnten Jahrhundert im Gebrauch, doch wurde sie vorzugsweise nur zum Einpressen, weniger zum Blind- oder Golddruck verwendet. In späterer Zeit baute man die Stockpressen von Eisen und versah sie mit Balancier; dadurch wurde ein rasches Zubereiten und somit die ausschließliche Benutzung zur Vergoldung ermöglicht. Man nannte diese Art schon Schnellpresse.

In den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts wurde die Hebelpresse erfunden und im folgenden Jahrzehnt in Leipzig eingeführt. Sie hatte vor ihrer Vorgängerin voraus, daß sie noch schneller arbeitet, den Druck auf das Genaueste zu regeln im Stande ist und die Bergoldplatten durch glühend gemachte Holzgenen erwärmt, wahren früher noch allgemein das Kohlenfeuer oder die Spiritusflamme, wie bei dem Handvergolden, dazu dienen mußte. Sie war anfänglich zum Theil aus Holz gebaut, wurde jedoch bald ganz aus Eisen gefertigt. Man hat bis jetzt zwei Hauptarten im Gebrauch, die sich dadurch unterscheiden, daß bei der einen die Kraft mittelst Niederdrücken des Bengels ausgeübt wird und die Bewegung der Presse von unten nach oben geht, während bei den andern der Bengel gezogen und der Druck von oben nach unten bewirkt wird. Diese letztern nennt man Imperialpressen und sie sind ihrer leichteren Beweglichkeit halber mehr verbreitet als die Ersteren, welche vorzüglich einen großen, starken Druck auszuüben geeignet sind.

Mit der Einführung dieser Pressen hörte die Handvergoldung allmählich auf, wenigstens für Parteen, und von daher datirt sich der Aufschwung der Buchbinderei, indem durch sie die Anfertigung eleganter Einbände in großen Massen nach Zeit und Preis ermöglicht wurde. Um aber mit der Bergoldpresse arbeiten zu können, gehört dazu eine große Anzahl von Messingplatten und Schriften, deren Anschaffung und stete Erneuerung, denn hierin herrscht ein unaufhörlicher Wechsel des Geschmacks und der Mode, ein bedeutendes Capital erfordert, was nicht jedem Anfänger zu Gebote steht und auch nur bei größerem Geschäftsbetriebe sich verzinst. Deshalb haben schon seit zwanzig Jahren einzelne Buchbinder es sich zum Hauptgeschäfte gemacht, Pressvergoldungen für Andere auszuführen und es werden nicht nur für alle hiesigen Buchbinder, welche keine Presse haben, die betreffenden Arbeiten geliefert, sondern auch aus kleinen und großen Entfernungen schickt man die einzelnen Dedden u. hin, um sie entsprechend zu vergolden und blind zu pressen. Zu einzelnen bestimmten Büchern (Gartenlaube, Illustrirte Zeitung, Bibel, Gesangbuch, Classiker u.) werden die Dedden von den Einfachsten bis zu den Eleganteften massenhaft gefertigt und gehen auf dem Wege des Buchhandels in alle Welttheile.

Gegenwärtig sind in Leipzig in 43 Werkstellen 82 Bergoldpressen im Gange, wovon 11 Werkstellen mit 16 Pressen auf Nichtinnungsmitglieder kommen. Die Anzahl der Pressen ist in den Werkstellen nach der Größe der Letzteren sehr verschieden und wie folgt vertheilt: Es giebt 1 Werkstelle mit 8, 2 mit je 5, 2 mit je 4, 5 mit je 3, 7 mit je 2 und 25 mit je 1 Bergoldpresse, worunter sich auch noch eine Spindelpresse mit Balancier befindet. Eine Bergoldpresse mit Vorrichtung, durch Raddrehung in Bewegung gesetzt zu werden und mit continuirlicher Auf- und Niederbewegung wird in neuester Zeit durch Dampfkraft betrieben.

(Fortsetzung folgt.)